

## 141. IORDANES

Die wenigen Informationen zu Iordanes<sup>2627</sup> (oder Iordanis) sind allesamt dessen Werk zu entnehmen. Er war germanischer, vermutlich gotischer Herkunft und ist im späten fünften Jahrhundert geboren. Iordanes' Vertrautheit mit den Provinzen *Moesia inferior* und *Scythia minor* legt den Schluß nahe, daß er in dieser Region aufgewachsen ist. Sein Großvater war *notarius* des Alanenherzogs Candac, er selbst übte Anfang des 6. Jh.s gleichfalls dieses gehobene Amt unter Candacs Schwestersohn Gunthigis aus, und zwar bis zu seiner *conversio*. Ob darunter der Wechsel in den Mönchsstand, der Übertritt vom Arianismus zur Orthodoxie oder nur die Abkehr vom öffentlichen Leben zu verstehen ist, muß angesichts des mehrdeutigen Begriffs *conversio* offen bleiben. In bereits reiferem Alter wandte sich Iordanes der Historiographie zu. Auf Betreiben seines Freundes Vigilius machte er sich zunächst an die Abfassung einer Weltchronik, die in den Handschriften als *de summa temporum vel origine actibusque gentis Romanorum* betitelt ist und heute unter dem gängigen Kurztitel *Romana* läuft. Iordanes unterbricht die Arbeit an dieser Schrift, um der Aufforderung des Castalius, eines anderen Freundes, nachzukommen, einen Auszug aus der *Gotengeschichte* des Cassiodorus anzufertigen. Nach Ab-

schluß dieses *de origine actibus Getarum* oder kurz *Getica* genannten Werkes vollendet Iordanes auch die *Romana*; beide Schriften dürften 551 n. Chr., vermutlich in Konstantinopel, publiziert worden sein. Die *Getica* basieren im wesentlichen auf der heute verlorenen zwölfbändigen *Gotengeschichte* des Cassiodorus.<sup>2628</sup> Freilich ist die jüngere Forschung geneigt, die Eigenleistung des Iordanes sowie die Selbständigkeit gegenüber seiner Vorlage stärker als früher üblich zu betonen. Die mit der Erschaffung der Welt beginnenden *Romana* bieten im ersten Teil dürre chronologische Tabellen der assyrischen, medischen, persischen und ptolemäischen Herrscherdynastien (Kap. 1–85). Darauf folgt eine zusammenhängende Darstellung der römischen Geschichte von den Anfängen bis ins Jahr 551. Die *Romana* sind als historiographische Quelle von geringem Wert, da sich Iordanes vorwiegend auf ältere, noch heute erhaltene Autoren (wie Hieronymus, Florus, Festus, Eutropius, Orosius, Marcellinus Comes) stützt, die er mehr oder minder wörtlich ausschreibt. So sind auch die drei für die keltische Religion einschlägigen Passagen (*Romana* 131 [141 T 2]; 135 [141 T 3]; 179 [141 T 4]) direkt aus Florus, Iordanes' Hauptquelle für die römische Republik, entnommen und folglich ohne eigenen Zeugniswert.<sup>2629</sup>

<sup>2627</sup> Zu seinem Leben und Werk vgl. die Darstellungen von Max MANITIUS, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters I* (= HbdAW IX.2.1), München 1911, 210–215, Alfred KAPPELMACHER, *Iordanis*, RE IX.2 (1916) 1908–1929, Martin SCHANZ – Carl HOSIUS – Gustav KRÜGER, *Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian*, IV.2. Die Litteratur des fünften und sechsten Jahrhunderts, München 1920, 115–120, Norbert WAGNER, *Getica. Untersuchungen zum Leben des Iordanes und zur frühen Geschichte der Goten* (= Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, N.F. 22), Berlin 1967, spez. 3–59, Manfred FUHRMANN, *Iordanes* (1.), KIP II (1979) 1439, Andreas SCHWARCZ, *Iordanes*, LMA V (1991) 626 f., Peter Lebrecht SCHMIDT, *Iordanes*

[1], DNP V (1998) 1085–1087, Wolfgang BÜRSGENS, *Iordanes*, LACL 402 f., Brian CROKE, *Latin Historiography and the Barbarian Kingdoms*, in: Gabriele MARASCO (Hg.), *Greek and Roman Historiography in Late Antiquity. Fourth to Sixth Century A.D.*, Leiden-Boston 2003, 349–389, spez. 367–375.

<sup>2628</sup> Vgl. die Einführung zu Cassiodorus [138], für dessen *Gotengeschichte* sei auf CROKE, a.a.O. 361–367 verwiesen.

<sup>2629</sup> Zur Benutzung des Florus in den *Romana* vgl. Theodor MOMMSEN, *Iordanis Romana et Getica* (= Monumenta Germaniae Historica. Auctorum antiquissimorum tomi V pars prior), Berlin 1882, XXIII–XXV, KAPPELMACHER, a.a.O. 1917, MANITIUS, a.a.O. 212, SCHANZ – HOSIUS – KRÜGER, a.a.O. 117, 120, SCHMIDT, a.a.O. 1085, CROKE, a.a.O. 372.

141 T 1 [F] Iordanes *Getica* 1,7

p. 4,6–13 GIUNTA – GRILLONE; vgl. MGH, Auctt. antiquiss. V 1 p. 55,8–14 MOMMSEN; ZWICKER 169<sup>2630</sup>.

habet in parte occidua idem oceanus aliquantas insulas, et pene cunctis ob frequentiam euntium et redeuntium notas; et sunt iuxta fretum Gaditanum, haut procul una Beata et alia quae dicitur Fortunata, quamvis nonnulli et illa gemina Gallaeciae et Lusitaniae promontoria in oceani insulis ponant, in quorum uno templum Herculis, in alio monumentum adhuc conspicitur Scipionis. tamen quia extremitatem Gallaeciae terrae continent, ad terram magnam Europae potius quam ad oceani pertinent insulas.

Iordanes bringt zu Beginn der *Getica* eine allgemeine Erdbeschreibung, mit der er ganz bewußt dem Vorbild der *historiae adversus paganos* des Paulus Orosius folgt.<sup>2631</sup> Wie Andrew H. MERRILLS gezeigt hat, dürfte es sich bei dieser geographischen Einführung um eine gegenüber seiner Vorlage Cassiodorus größtenteils eigenständige Zutat des Iordanes gehandelt haben.<sup>2632</sup> Wesentlicher Zweck dieser Einleitung war es, das relativ unbekannte Stammland der Goten (die Insel *Scandia*) in einen vertrauten geographischen Bezugsrahmen zu stellen.<sup>2633</sup> Den Anfang macht dabei ein knapper Periplus über die Inseln im äußeren Ozean. Nach den nur kursorisch behandelten Inseln im Indischen Ozean (Get. 1,6) wendet sich Iordanes den besser bekannten Inseln des Westens zu (Get. 1,7 f.). Aus diesem Abschnitt stammt auch die oben zitierte Stelle, die von Johannes ZWICKER lediglich aufgrund des dort genannten *templum Herculis* aufgenommen wurde. Da Iordanes dieses Heiligtum auf dem Vorgebirge Gallaeciens lokalisiert, sah ZWICKER offensichtlich in *Hercules* die *interpretatio*

In seinem westlichen Teil hat derselbe Ozean einige Inseln, die fast allen bekannt sind wegen der Menge derer, die hier gehen und kommen. Auch sind nicht weit entfernt von der Meerenge bei Gades [zwei Inseln], eine mit dem Namen Beata, und eine zweite, die Fortunata heißt. Obwohl einige auch jene beiden Vorgebirge von Gallaecien und Lusitanien – von welchen auf dem einen ein Tempel des Hercules, auf dem anderen ein Denkmal des Scipio noch heute zu sehen ist – zu den Inseln des Ozeans zählen, gehören sie, weil sie mit dem Ende von Gallaecien zusammenhängen, doch eher zum Festland von Europa als zu den Inseln des Ozeans.

*romana* einer indigenen Gottheit der keltischen *Gallaeci*. Diese auf den ersten Blick keineswegs abwegige Ansicht erweist sich bei näherer Betrachtung als unhaltbar. Iordanes' Lokalisierung ist nämlich allem Anschein nach falsch. Hinter dem *templum Herculis* verbirgt sich vermutlich die von Strabon erwähnte dem *Herakles* heilige Insel, die im Meer gegenüber der iberischen Stadt *Onuba* (j. Huelva, prov. Huelva im südspanischen Andalusien) liegt, also in der Provinz *Baetica* und weit entfernt von keltischem Siedlungsgebiet.<sup>2634</sup> Ein derartig kapitaler Fehler mag verwunderlich erscheinen, ist aber Iordanes durchaus zuzutrauen. Seine geographische Einführung bietet genügend weitere Beispiele für vergleichbare Irrtümer. So liegt auch bei dem im selben Satz genannten und auf dem Vorgebirge Lusitaniens lokalisierten *monumentum Scipionis* eine Verwechslung vor. In Wirklichkeit handelt es sich dabei um das *monumentum Caepionis*, ein für Q. Servilius Caepio zu Ehren des Sieges über die Lusitanier (108 v. Chr.) errichteter Leuchtturm, der sich nicht in Lusitanien, sondern auf einer

<sup>2630</sup> Zur Verdeutlichung des Zusammenhangs bringe ich mehr Text als ZWICKER, der lediglich den Halbsatz von *quamvis nonnulli* bis *templum Herculis* aufgenommen hat. Außerdem folge ich der jüngsten Edition von Francesco GIUNTA – Antonino GRILLONE, *Iordanis de origine actibusque Getarum* (= *Fonti per la Storia d'Italia CXVII*), Rom 1991, deren Text teilweise beträchtlich von der älteren Ausgabe von Theodor MOMMSEN, *Iordanis Romana et Getica* (= *Monumenta Germaniae Historica. Auctorum antiquissimorum tomi V pars prior*), Berlin 1882 abweicht.

<sup>2631</sup> Ausführlich behandelt diese geographische Einführung Andrew H. MERRILLS, *History and Geography in Late Antiquity*, Cambridge 2005, 100–169, auf den für alle Details verwiesen sei. Nur kurz erwähnt wird die vorliegende Stelle bei José Mi-

guel ALONSO-NÚÑEZ, *L'historien Jordanès comme source de l'histoire de la Péninsule Ibérique*, *RBPh* 59 (1981) 147–159, spez. 149.

<sup>2632</sup> Vgl. MERRILLS, a.a.O. 127–132.

<sup>2633</sup> Vgl. MERRILLS, a.a.O. 117–121.

<sup>2634</sup> Strab. Geogr. 3, 5,5: ...νήσον Ἡρακλέους ἱερὸν, κειμένην κατὰ Ὀνόβαν τῆς Ἰβηρίας, ... – Bereits Wilhelm MARTENS, *Jordanis Gotengeschichte* nebst Auszügen aus seiner römischen Geschichte (= *Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit* Bd. 5), <sup>3</sup>Leipzig 1913, 4 A. 2 vermerkt zum *templum Herculis* des Iordanes: „Eine Huelva gegenüber liegende Insel, welche in Wirklichkeit zur Provinz Baetika gehört.“ Vgl. auch MERRILLS, a.a.O. 134 und José María SÁNCHEZ MARTÍN, *Jordanes, Origen y gestas de los godos*, Madrid 2001, 62 A. 12.

Klippe bei der Mündung des Flusses *Baetis* (j. Guadalquivir) befunden hat.<sup>2635</sup> Es ist nicht ganz klar, wie Iordanes zu so merkwürdig irrigen Angaben kommen konnte. Die wohl wahrscheinlichste Erklärung ist, daß er die nicht ganz

eindeutigen Informationen seiner Quelle Pomponius Mela mißverstanden hat.<sup>2636</sup> In jedem Fall muß die vorliegende Stelle als Zeugnis für die keltische Religion ausscheiden und als Falsum betrachtet werden.<sup>2637</sup>

#### 141 T 2 Iordanes Romana 131

MGH, Auctt. antiquiss. V 1 p. 16,6–8 MOMMSEN; ZWICKER 168:

tunc Clusium Tusciae urbem obsidebant, ubi pro sociis ac foederatis Romanus intervenit missis ex more legatis. sed quod ius apud barbaros? ferocius agunt et inde certamen.

Dann belagerten sie die Stadt Clusium in Etrurien, wo das römische Volk für seine Bundesgenossen und Verbündeten eintrat, nachdem gemäß der Sitte Gesandte geschickt worden waren. Aber was gilt das Recht bei den Barbaren? Sie verhielten sich noch wilder, und in der Folge gab es Kampf.

Diese Stelle ist fast wörtlich aus Florus (1, 7 = 1, 13,6 [64 T 1]) übernommen<sup>2638</sup>, von ZWICKER jedoch nur stark verkürzt wiedergegeben worden.<sup>2639</sup>

#### 141 T 3 [?] Iordanes Romana 135

MGH, Auctt. antiquiss. V 1 p. 16,23–26 MOMMSEN = ZWICKER 168:

aderant interim Galli apertamque urbem adeunt. ibi sedentes in curulibus suis praetextatos senes velut deos geniosque venerati, mox eosdem, postquam homines liquebat, alioquin nihil respondere dignantes pari vecordia mactant.

Sie gingen in die Häuser, die überall offenstanden. Die dort in ihren kurulischen Stühlen sitzenden und mit der Toga praetexta gekleideten alten Männer verehrten sie wie Götter und genii. Bald aber, nachdem es klar war, daß es Menschen waren, die sie überdies keiner Antwort würdigten, schlachteten sie diese mit gleichem Irrsinn.

Diese Stelle ist ein bis auf den ersten Satz wörtliches Zitat aus Florus (1, 7 = 1, 13,14 [64 T 2]).<sup>2640</sup>

<sup>2635</sup> Bei Strab. Geogr. 3, 1,9 heißt es (nach Schilderung der *Baetis*-Mündung): ἐνταῦθα [...] καὶ ὁ Καιπίωνος ἰδρυται πύργος ἐπὶ πέτρᾳ ἀμφικλύστου, θαυμασίως κατεσκευασμένος, ὥσπερ ὁ Φάρος, τῆς τῶν πλοῖζομένων σωτηρίας χάριν. Pomp. Mela 3, 4: ... in ipso mari [sc. dem an die *Baetica* angrenzenden] monumentum Caepionis scopulo magis quam insulae impositum. – Zur Verwechslung bei Iordanes vgl. MARTENS, a.a.O. 4 A. 3, GIUNTA – GRILLONE, a.a.O. 4 app. crit., MERRILLS, a.a.O. 134, SÁNCHEZ MARTÍN, a.a.O. 62 A. 12.

<sup>2636</sup> MERRILLS, a.a.O. 135: „The focal assertion [...] – that the twin monuments of Hercules and Scipio were peninsular rather than insular – echoes Pomponius Mela’s similar argument on the location of the latter, and the natural extension of this motif to encompass both temples may have been Iordanes’ own innovation. [...] The ambiguities of Mela’s account may also be responsible for Iordanes’ error in locating the twin monuments. Although Mela is explicit in his location of Scipio’s monument, and places the

memorial close to the River Baetis, in what is now south-western Andalusia, his later description of the three promontories of the Lusitanian Atlantic coast may explain Iordanes’ confusion.“

<sup>2637</sup> Freilich hat, soweit ich sehe, einzig CLEMEN (1941/42) 125 + A. 7 in seinem auf ZWICKER basierenden Aufsatz *Die Religion der Kelten* auf die vorliegende Stelle als Beleg für einen keltischen *Hercules* hingewiesen.

<sup>2638</sup> Vgl. die Marginalie in der Ausgabe von Theodor MOMMSEN, *Iordanis Romana et Getica* (= Monumenta Germaniae Historica. Auctorum antiquissimorum tomi V pars prior), Berlin 1882, 16.

<sup>2639</sup> ZWICKER 168 hat nur: *sed quod ius* (sc. *gentium*) *apud barbaros* (sc. *Gallos*)?

<sup>2640</sup> Vgl. die Marginalie in der Ausgabe von Theodor MOMMSEN, *Iordanis Romana et Getica* (= Monumenta Germaniae Historica. Auctorum antiquissimorum tomi V pars prior), Berlin 1882, 16.

## 141 T 4 Iordanes Romana 179

MGH, Auctt. antiquiss. V 1 p. 22,24–31 MOMMSEN = ZWICKER 168 f.:

hi saepe et alias et Brittomaro duce non prius posituros se baltea quam Capitolium ascendissent iuraverunt. factum autem est, et victos eos Emilius in Capitolio discinxit. et quod dux eorum de Romano militi praedam Marti suo torquem aureum devotasset, intercepti Iuppiter votum et eius ipsius Ariobistonis relicorumque Gallorum torquibus aureum tropeum Iovi erexit Flaminius. rex quoque eorum Viridomarus Romana arma Vulcano promisserat: aliorum vota ceciderunt. occiso enim eo Marcellus tertio post patrem Romulum Feretrio Iovi opima suspendit.

Für diese Stelle beruht Iordanes ebenfalls ausschließlich auf Florus (1, 20 = 2, 4,3–5 [64 T 3]), weswegen auf den dortigen Kommentar verwiesen sei. Wenn er auch diesmal seine Vorlage nur zum Teil Wort für Wort übernimmt, ist die Herkunft aus Florus dennoch über jeden Zweifel erhaben.<sup>2641</sup> Dieser Umstand wurde jedoch von einigen Forschern verkannt, die den Florustext nicht direkt, sondern nur in der Sammlung von ZWICKER eingesehen

Wie schon oft sonst schworen diese auch unter der Führung des Brittomarus, daß sie nicht eher den Wehrgürtel ablegen würden, als sie das Kapitol erklommen hätten. Geschehen ist jedoch, daß sie Aemilius, nachdem er sie besiegt hatte, auf dem Kapitol entgürtete. Und als ihr Führer ihrem Mars einen goldenen Torques als Beute vom römischen Soldaten gelobt hatte, nahm Iuppiter dieses Gelübde für sich in Anspruch, und Flaminius errichtete aus den Torques des Ariovistus selbst und der übrigen Gallier dem Iuppiter ein goldenes Siegeszeichen. Ihr König Viridomarus aber hatte dem Vulcanus römische Waffen versprochen: Diese Gelübde fielen aber anders aus. Denn nachdem Marcellus ihn getötet hatte, hing er als dritter nach dem Vater Romulus die *spolia opima* im Tempel des Iuppiter Feretrius auf.

haben dürften. Letzterer hatte jedoch unverständlicherweise aus der Floruspassage nur den Satz *mox Ariovisto duce vovere de nostrorum militum praeda Marti suo torquem* wiedergegeben, obwohl dort sowohl das Gelöbnis des Brittomarus als auch die Weihung des Viridomarus genannt werden. Diese zu knappe Wiedergabe hatte zur Folge, daß nur Iordanes als Zeuge für diese Ereignisse genannt wurde.<sup>2642</sup>

<sup>2641</sup> S. dazu die Marginalie in der Ausgabe von Theodor MOMMSEN, *Iordanis Romana et Getica* (= Monumenta Germaniae Historica. Auctorum antiquissimorum tomi V pars prior), Berlin 1882, 22, HOLDER I 604, Herbert BANNERT, Viridomarus, RE S XV (1978) 917–929, spez. 923, DOBESCH [2007] 106 A. 118.

<sup>2642</sup> So CLEMEN (1941/42) 126 + A. 6, der ja seinen ganzen Abriß zur keltischen Religion an ZWICKERS Sammlung orientierte.

Aber noch jüngst schreibt ŠAŠEL KOS (1999) 146: „However, there are some indications for a special worship of Volcanus among the Celts. According to Jordanes (6<sup>th</sup> century A.D., in: *Romana*, 179), ...“. Auch bei MAIER (1994) 331 und MAIER (2001a) 114, 205 A. 297 wird Iordanes als Kronzeuge genannt. – Richtig hingegen BIRKHAN (1997) 119, 635.